

## Buchbesprechung: **Mit dem Koran ist kein Staat zu machen**

Das Buch stammt aus der Feder des von 2012 bis 2017, zur Zeit des „Arabischen Frühlings“, in Tunis/Tunesien stationierten österreichischen Botschafters Gerhard Weinberger. Im ersten Teil schildert er die herrschende Situation zum Zeitpunkt seiner Ankunft: Die „Ennahda“, eine „moderat“ islamistische Partei, hatte, nach dem Ende der von Zine el-Abidine Ben Ali geführten Diktatur, im Jahr 2011 die Wahlen mit großem Abstand vor ihren Wettbewerbern gewonnen und eine Dreierkoalition gebildet. Ab 2012 begann sich der Terror salafistischer Extremisten zu verstärken, die mit der Ennahda gemeinsame Sache machten und arbeitsteilig an der Islamisierung des Landes arbeiteten.

Nachdem die Lage sich immer weiter zugespitzt hatte, erkannten die „Moderaten“, dass sie die Zusammenarbeit mit den Salafisten beenden mussten. Nach massiven Unruhen und einem von der Gewerkschaft angedrohten Generalstreik, kam es zu einer alle Parteien umfassenden Vereinbarung über den künftigen Kurs des Landes: Die Regierung sollte, zeitgleich mit der Präsentation einer neuen Verfassung, zurücktreten und Neuwahlen ausschreiben. Das Tauziehen über die Details zog sich bis ins Jahr 2014 hin und endete, nach einem von allen Seiten akzeptierten Kompromiss, mit einem gemeinsam im Parlament zelebrierten Festakt. Die neue Verfassung sieht eine zivile Verwaltung sowie die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau vor (!) und nimmt keinerlei Bezug auf die Scharia.

Die in Tunesien bestehende Kluft zwischen Reformern und Fundamentalisten schätzt der Autor als kennzeichnend für die gesamte islamische Welt ein, deren Krise bereits im Jahr 1798, mit dem Einmarsch napoleonischer Truppen in Ägypten begann. Damals, als ein paar hundert französische Soldaten das Land problemlos erobern konnten, wurde der Welt des Halbmonds schlagartig klar, dass man gegen die Macht des Abendlandes über keinerlei wirksamen Mittel verfügte. Seit damals besteht eine Dichotomie von modernistischen Reformkräften, die sich am Westen orientieren und dessen gesellschaftlichen und technisch-wirtschaftlichen Errungenschaften teilen wollen und Konservativen, die zurück zu den Wurzeln wollen – also zurück zum von Mohammed begonnenen Dschihad.

Während die Reformation im Abendland, die lutherische Besinnung aufs Evangelium, zu einer massiven Erschütterung der Kirchenmacht geführt hatte, würde eine Reformation – also ein Zurück zum Kern des heiligen Schrifttums - in der islamischen Welt die Kleriker entscheidend stärken. Da der Koran das Mohammed durch den Erzengel Gabriel geoffenbarte Wort Allahs enthält, ist seine Anpassung an die Moderne undenkbar. Denn das Wort Allahs gilt unabänderlich für alle Zeiten.

Botschafter Weinberger ist folglich, wie auch viele tunesische und aus anderen Teilen der islamischen Welt stammende Intellektuelle, von der absoluten Inkompatibilität des Islam mit liberalen abendländischen Werten überzeugt. Fazit: Mit dem Koran ist kein Staat zu machen – jedenfalls kein *moderner!*

*Mit dem Koran ist kein Staat zu machen*

*Gerhard Weinberger*

*Verlag: myMorawa 2018*

*178 Seiten, broschiert*

*ISBN: 378-3-99070-718-0*

*18,- Euro*

[a.toegel@atomed.at](mailto:a.toegel@atomed.at)